

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 11 (1935)

Heft: 17

Artikel: Achtung - Aufnahme!

Autor: Harrer, Josef Robert

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-755230>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Achtung – Aufnahme!

Lustige Filmanekdote von Josef Robert Harrer

Das mit den Filmanekdote ist natürlich eine eigene Sache! Man weiß nie, was daran wahr ist. Aber das ist ja schließlich nicht das Wesentliche. Wenn es nur so ist, daß es vielleicht wahr sein könnte!

So wurde z. B. eines Tages Willy Fritsch wieder einmal wie so oft von einem Reporter bestürmt.

«Nur eine kleine Anekdote aus Ihrem Leben, Herr Fritsch! Das Publikum leidet einfach danach!»

Willy fuhr sich mit der Hand über das wohlrasierte Kinn.

«So? Das Publikum leidet? Aber mir fällt wirklich nichts ein!»

Neuerlicher Sturm, eine gezückte Fülfeder blitzt auf. Da lächelt Willy Fritsch beshaft und sagt:

«Doch, da erinnere ich mich... Hörchen Sie nur! Und er erzählte eine kleine Anekdote, aus seinem Leben natürlich, während das Gesicht des Reporters immer länger wird.

«Nun? Gefällt Ihnen mein Erlebnis nicht?»

«Doch! Aber — ich will ehrlich sein, Herr Fritsch. Die Anekdote ist nicht aus Ihrem Leben. Ich las sie vor kurzer Zeit so, als wäre sie Emil Jannings zugestoßen.»

Willy Fritsch macht große Augen.

«So? Dem Jannings? Wie man sich irren kann! Ich las die Anekdote so, als wäre sie Maurice Chevalier passiert!»

Nicht immer werden Anekdoten auf diese Weise geboren. Oft ist die leibhaftige Bosheit die Mutter einer Anekdote.

So waren einmal Adele Sandrock und eine Kollegin mit dem Ausfüllen eines Fragebogens für die Filmrubrik einer Zeitschrift beschäftigt.

«Nein, die Jahreszahl meiner Geburt lasse ich lieber weg», sagte die Kollegin. «Ich werde nur den Geburtstag angeben, den 25. Juni!»

Adele schnitt ein boshafte Gesicht und meinte:

«Schreiben Sie lieber Dezember statt Juni, dann sind Sie noch um ein halbes Jahr jünger!»

Die Rundfragen der Zeitschriften sind überhaupt eine Sache für sich. Da muß der arme Filmkünstler über die unmöglichsten Fragen Auskunft geben, über die Größe seiner Hühneraugen, über seinen Stoßzufzer, wenn beim Pferderennen sein Sieger als Zweiter einlängt, und über seine Lieblingslektüre in der Badewanne. Eine Rundfrage wollte einmal herausbekommen, welches die angenehmsten und die unangenehmsten Beschäftigungen seien. Ein bekannter, mit Schönheit durchaus nicht gesegneter Filmschauspieler teilte folgendes mit:

«Meine angenehmste Beschäftigung wäre das Nachzählen der Gage, wenn ich es öfter tun könnte. Meine unangenehmste Beschäftigung wäre das Beantworten der Liebesbriefe, wenn ich solche bekäme. Da ich die beiden Beschäftigungen nur bedingungsweise als angenehmste und unangenehmste bezeichnen kann, darf ich alles auch umkehren und sagen: meine unangenehmste Beschäftigung ist das Nachzählen der Gage, weil ich es leider nur selten tun kann; und meine angenehmste Beschäftigung ist das Beantworten von Liebesbriefen, weil ich keine bekomme!»

Es ist allgemein bekannt, daß Filmschauspielerinnen viel langsamer altern als andere Frauen. Das kann so weit gehen, daß filmende Mütter jünger sind als ihre wirklichen Töchter. Eine dieser ewig jungen Filmschauspielerinnen sagte einmal:

«Mir ist vor dem Altwerden, vor der Zukunft nicht bange. Ich werde dann eben Mutterrollen spielen!»

«Was werden dann aber Ihre Enkelkinder dazu sagen?» fragte eine Stimme aus dem Hintergrunde.

Oder etwas ganz anderes! Zwei junge Mädchen schwärmen von ihren Filmlieblingen.

«Ach, Willy Fritsch ist ja so schrecklich entzückend!» sagt die eine. Das zweite Mädchen sagt:

«Nein, mein Wolf, mein Albad-Retti ist noch viel netter. Und dabei weiß er bereits, daß ich ihn liebe. In seinem letzten Film sah ich eine Großaufnahme von ihm. Und dank dir nur! Da hat er von all den Kinobesuchern nur mich angeblickt!»

Um aber wieder auf Adele Sandrock zurückzukommen:

Eine junge Filmschauspielerin klagte sehr über die vielen Liebesbriefe, die sie bekam.

«Wenn ich nur jeden zehnten Brief beantwortete, bliebe mir kaum Zeit zum Schlafen!» sagte sie.

«Sie sollen jeden Brief beantworten», sagte Adele Sandrock und sah sie bitter an.

«Jeden Brief? Aber da käme ich doch zu nichts andrem, nicht einmal zum Filmen!» erwiderte die junge Filmkünstlerin.

«Eben deshalb!» sagte Adele und entschwand.

Es gibt aber auch schmerzhafte Anekdoten. Lucie Englischi zum Beispiel muß in jedem ihrer Filme weinen, weil sie das so vortrefflich kann. Und immer gelingt es den boshaften Kollegen, sie zum Lachen zu bringen, so daß manche Szene mehrmals wiederholt werden muß. Einmal aber weinte sie ganz besonders schön, und alle Versche, sie dabei zu stören, gingen fehl. Nach der Aufnahme sagte der Regisseur:

«Bravo, heute haben Sie wieder einmal geweint wie schon lange nicht... Aber jetzt könnten Sie schon aufhören zu heulen!»

«Ich kann ja nichts», sprach Lucie stoßweise unter Tränen. «Heute heule ich ja wirklich: ich habe ja so schreckliche Zahnschmerzen!»



erinnert an Zeiten, da handwerkliche Kunst noch bleibende Werke schuf. Auch der moderne Mensch hat Sinn für bodenständige Arbeit und bevorzugt wieder Stilmöbel oder zumindest traditionelle Formen ohne Ornament.

Möbel-Pfister's neu eröffnete Kunstmöbel-Ausstellung in Zürich zeigt nicht nur die weit aus grösste und schönste Auswahl der

Schweiz! Sie vermittelt auch eine Fülle reizvoller Anregungen zur wohlichen Gestaltung des Heims. Wenn auch alle Werte wanken - handwerklich gediegene Möbel behalten Kunstwert, bedeuten Kapitalanlage und - Möbel sind ja heute so preiswert! Bitte besuchen Sie diese Ausstellung unverbindlich. Beratung und Entwürfe sind kostenlos.

Möbel-Pfister AG
Zürich
Kaspar-Escherhaus
Gegründet 1882

«Herrlich!» rief der Regisseur. «Aber gehen Sie heute ja nicht zum Zahnarzt. Wir haben morgen noch eine TränenSzene!» *

Bosheit ist überhaupt eine Filmegenschaft. So wurde einmal über eine Filmschauspielerin debattiert, die in jedem Film die Rolle eines jungen Mädchens spielen mußte. Sie ließ sich natürlich zu diesen Rollen gern zwingen. Nun dachte man nach, wie lange sie schon solche Rollen spielt. Da sagte Ralph Artur Roberts:

«Aber, meine Herrschaften, strengen Sie sich doch nicht an! Sie kommen ja doch nicht darauf! Sie hat ja schon junge Mädchen im Film gespielt, als es noch gar keinen Film gab!» *

Einmal waren Außenaufnahmen bei einem Dorf. Mit-ten in der Szene soll Hundegelb ertöten. Es ertönt wirklich. Da schreit der Regisseur:

«Halt! Schlecht! Ist denn der Meyer betrunken? Das soll ein Hundegelb sein? Dafür zahlt man ihm die Gage?»

Der Hilfsregisseur tritt eilends hinzu und sagt:

«Der Meyer ist krank geworden, Herr Regisseur. Da ich niemanden fand, der so gut wie er das Hundegelb nachahmt, habe ich mir im Dorf einen wirklichen Hund aufgetrieben; und der hat soeben gebellt!» *

Dolly Haas wird gern auf der Flimmerleinwand gesehen. Sie selbst hat eines Abends, als sie durch die Straßen Berlins spaziert und vor ein Lichtspieltheater kommt, den Wunsch, sich zu sehen; denn man spielt in dem Theater eben einen ihrer Filme. Wie sie an die Kasse treten will, hält sie der Portier zurück und zeigt auf eine Kundmachung, Dolly liest sie und sagt forsch:

«Na, und? Was geht das mich an?»

«Können Sie nicht lesen? Jugendlichen unter sechzehn Jahren ist der Eintritt verboten!»



Sir Thomas More

Lordkanzler von England, geboren am 7. Februar 1478, gestorben 6. Juli 1535, wurde am Ostertage in Rom heiliggesprochen. Sowohl die katholische Kirche wie die kommunistische Internationale rechnen ihn zu den ihrigen, deshalb wird auch sein 400. Todestag im kommenden Monat Mai in Rußland entsprechend gefeiert werden.

«Leider bin ich schon einige Jahre über sechzehn», sagt Dolly.

«Das sagt jede, kleines Fräulein. Aber jetzt machen Sie schnell und gehen Sie zu Mutter nach Hause! Sonst gibt's etwas auf den — — Vater sucht schon den Rohrstock!»

«Aber, entschuldigen Sie mal, ich bin doch — — Dolly Haas!» sagt lachend der Portier. «Hab' ich ja gedacht. Es waren schon zehn solche Gören hier und sagten dasselbe! Und nun kein Wort mehr und hauen Sie ab, sonst ruf' ich einen Schupo!»

Man sieht, Jugend allein macht nicht glücklich. *

Bisweilen ist es auch nicht gut, wenn man zu spannende Szenen filmen soll. In einem Film hatte Albert Prejan einen Boxkampf auszutragen. Der Regisseur sagte:

«Also, lieber Albert, box nur ruhig drauflos, es kann dir nichts geschehen! Laut Manuscript wirst du überlegen gewinnen!»

«Muß ich wirklich?» meinte lächelnd Prejan. «Wenn mich aber mein Partner in der Hitze des Kampfes niederschlägt?»

«Hab' nur keine Angst!» beruhigte ihn der Regisseur. «Solltest du wirklich niedergeschlagen werden, so werden wir einfach diese für dich blamablen Szenen herauschneiden. Wir werden dem Publikum nur jene Szenen zeigen, in denen du erfolgreich boxst!»

«Wenn ich aber so zugerichtet werde, daß ich nicht mehr weiterfilmen kann?»

«Mach dir nur nicht meine Sorgen, Albert! Wir drehen den Boxkampf erst dann, wenn der übrige Film ganz fertig ist!» *

... Einige Filmanekdoten! Und sollte Adele, die liebe alte Dame, Verzeihung: das liebe alte Fräulein, sollten Dolly und Lucie und Willy und Wolf und Artur und der und jener Regisseur die Anekdoten lesen und erstaunt sagen: «Das soll mir passiert sein!» — dann, bitte, nur nicht böse sein, vielleicht passiert es noch morgen!



Starke Preisermäßigung

Pepsodent kostet von jetzt ab Fr. 1.10 die Tube, Fr. 1.80 die große Tube. Und das bedeutet, daß die führende Qualitäts-Zahnpasta jetzt zu volkstümlichen Preisen erhältlich ist, zu Preisen die es jedermann ermöglichen, sie täglich zu verwenden.

Größe der Tuben, Qualität und Wirksamkeit bleiben unverändert. NUR DER PREIS ÄNDERT SICH.

Nach wie vor werden in Pepsodent nur ausgewählte Bestandteile von höchster Qualität verwendet und die Herstellung selbst auf dem höchstmöglichen, peinlich genau befolgten Standard gehalten. DIES IST IHRE GARANTIE FÜR QUALITÄT, REINHEIT UND WIRKSAMKEIT.

Wenn Ihnen die Erhaltung Ihrer Zähne und deren hoher Glanz gleich wertvoll sind — SO BEGINNEN SIE HEUTE NOCH, PEPSODENT ZU GEBRAUCHEN.

Fr. 1.10

und

Fr. 1.80
per Tube

Kaufen Sie Pepsodent da, wo Sie
die neuen Preise affichiert sehen.

5026-K-SZ

Widmann

Weltmeister Arne Borg trägt
Jsa Schwimmanzug Form 189

Ein Schwimm-Modell
reinwollenglat gestrickt, einfarbig, eng anschließend.
Als große Neuheit speziell für Damen bringt Jsa:
Badeanzüge mit Plissé! Reizende Effekte; wer
es sieht, ist spontan entzückt! Verlangen Sie Jsa!

JOS. SALLMANN & CIE. AMRISWIL
300 Arbeiter und Angestellte